

Hohelied 3,6 - 5,1

Inhalt: Heiligung, ihn sehen wie er ist, Vollendung im Glauben, Geburt, Entrückung, Leibesverwandlung.

Hohelied 3, 6 Wer kommt da von der Wüste herauf? Es sieht aus wie Rauchsäulen von brennendem Weihrauch und Myrrhen, von allerlei Gewürzpulver der Krämer. 7 Siehe, es ist seine Sänfte, die des Salomo, sechzig Helden sind ringsum, von den Stärksten Israels, 8 alle mit Schwertern bewaffnet, im Fechten geübt, jeder sein Schwert an der Seite, damit nichts zu fürchten sei während der Nacht. 9 Eine Sänfte hat sich der König Salomo gemacht aus Libanonholz. 10 Ihre Säulen machte er von Silber, ihre Lehne von Gold, ihren Sitz von Purpur, das Innere mit Liebe gestickt von den Töchtern Jerusalems. 11 Kommt heraus, ihr Töchter Zions, und beschauet den König Salomo in dem Kranz, mit welchem seine Mutter ihn bekränzt hat an seinem Hochzeitstag, am Tage der Freude seines Herzens!

Hohelied 4,1 Siehe, du bist schön, meine Freundin, siehe, du bist schön; deine Augen sind wie Tauben hinter deinem Schleier; dein Haar gleicht der Ziegenherde, die sich am Berge Gilead lagert. 2 Deine Zähne gleichen einer Herde frischgeschorener Schafe, die von der Schwemme kommen, die allzumal Zwillinge tragen und deren keines unfruchtbar ist. 3 Deine Lippen sind wie eine Purpurschnur, und dein Mund ist lieblich; wie Granatapfelhälften sind deine Wangen hinter deinem Schleier. 4 Dein Hals gleicht dem Davidsturm, zum Arsenal erbaut, mit tausend Schildern behängt, allen Tartschen der Helden. 5 Deine beiden Brüste gleichen zwei Rehkälbchen, Gazellenzwillingen, die zwischen den Lilien weiden. 6 Bis der Tag kühl wird und die Schatten fliehen, will ich auf den Myrrhenberg gehen und auf den Weihrauchhügel! 7 Ganz schön bist du, meine Freundin, und kein Makel ist an dir! 8 Komm mit mir vom Libanon, Braut, komm mit mir vom Libanon! Steig herab vom Gipfel des Amana, vom Gipfel des Schenir und des Hermon, von den Wohnungen der Löwen, von den Bergen der Leoparden! 9 Du hast mir das Herz genommen, meine Schwester, meine Braut, mit einem einzigen deiner Blicke, mit einem einzigen Kettchen von deinem Hals! 10 Wie schön sind deine Liebkosungen, meine Schwester, meine Braut; wie viel besser sind deine Liebkosungen als Wein, und der Duft deiner Salben als alle Wohlgerüche! 11 Honigseim träufeln deine Lippen, o Braut, Honig und Milch sind unter deiner Zunge, und der Geruch deiner Kleider ist wie der Geruch des Libanon! 12 Ein verschlossener Garten ist meine Schwester, meine Braut; ein verschlossener Born, ein versiegelter Quell. 13 Deine Schößlinge sind ein Granatenpark mit herrlicher Frucht, Cyperblumen mit Narden; 14 Narden und Krokus, Kalmus und Zimt, samt allerlei Weihrauchbäumen, Myrrhen und Aloe und den vornehmsten Balsamstauden; 15 ein Gartenquell, ein Brunnen lebendigen Wassers, wie es vom Libanon rinnt! 16 Erwache, Nordwind; Südwind, komm, durchwehe meinen Garten, daß sein Balsam träufle! Mein Freund komme in seinen Garten und esse seine herrliche Frucht!

Hohelied 5,1 Ich komme zu meinem Garten, meine Schwester, meine Braut; ich pflücke meine Myrrhe samt meinem Balsam; ich esse meine Wabe samt meinem Honig, ich trinke meinen Wein samt meiner Milch. Esset, meine Freunde, trinkt und werdet trunken, ihr Geliebten!

Wir haben aus dem Epheserbrief Kapitel 1 und 4 die Bestimmung, die der Leib Christi hat, gesehen. Sie liegt darin, daß dieser Leib, dessen Haupt Christus ist, die Fülle dessen darstellt, der alles in allem erfüllet. So lange dieses Ziel in der Gemeinde nicht erreicht ist, ist der Wille und Ratschluß Gottes nicht erfüllt.

Es muß uns aus dem apostolischen Zeugnis klar werden, wie der Leib Christi erbaut werden muß, bis das vollkommene Mannesalter, das Maß der vollen Größe Christi erreicht ist.

Die Apostel haben in ihrem Zeugnis nicht nur darauf hingewiesen, was zustande kommen muß, sie haben auch die Ordnung, wie der Wille Gottes zustande kommen muß, bezeugt.

Wie kommt es dahin, daß die Kinder Gottes, die den Leib Christi darstellen, die Fülle dessen erreichen, der alles in allem erfüllet?

Im Zeugnis der Apostel ist eine Ordnung klar ins Licht gestellt, nach welcher der Glaube in der Erfahrung des Kindes Gottes vom Anfang bis zur Vollendung zur Darstellung kommen muß.

Von diesem vollendeten Glauben oder vom Ende des Glaubens redet Petrus, indem er im 1. Brief Kap.1 zeigt, daß die Kinder Gottes das Ende des Glaubens davonbringen, der Seelen Seligkeit (Vers 9).

Dieses Ende oder den vollendeten Glauben zeigt auch Jakobus, indem er sagt, daß die Bewährung des Glaubens Geduld wirkt, die Geduld soll ein vollkommenes Werk haben, auf daß die Kinder Gottes vollkommen und untadelig sind und es ihnen an nichts mangelt.

Auch das ist wieder vollendeter, bewährter Glaube.

Was das für eine Stellung ist, sagt Jakobus Kap.5,7, wenn er auffordert, geduldig zu sein bis auf die Zukunft des Herrn. Wenn des Kindes Gottes Geduld bis auf die Zukunft des Herrn reicht, dann ist sie vollkommen. Dann ist das Kind Gottes vollkommen und untadelig und es mangelt ihm nichts, wenn es bereit ist, wenn der Herr kommt.

Johannes sagt im 1. Brief Kap.4,17, daß wenn die Liebe in uns vollkommen geworden ist, wir Freudigkeit haben am Tage des Gerichts.

Paulus schreibt an die Römer Kap.5,5, daß die Hoffnung nicht zu Schanden werden läßt, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

Glaube, Liebe und Hoffnung sind die drei, die bleiben, wenn alles andere Stückwerk vergeht (1.Kr.13,13).

Diese drei müssen in der Erfahrung des Kindes Gottes zur Vollkommenheit ausreifen. Diese drei von den Aposteln bezeugten Erfahrungsgebiete des Kindes Gottes zeigen alle dasselbe Ergebnis.

Vollendeter Glaube in der vollkommenen Geduld ist Bereitschaftsstellung für das Kommen des Herrn.

Vollkommene Liebe, deren Ergebnis Freudigkeit am Tage des Gerichts ist, ist Bereitschaftsstellung für den kommenden Herrn.

Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt, ist nach dem Zeugnis von Petrus (1.Pt 1,3) darin gezeigt, daß Kinder Gottes in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werden zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit, so daß ihr Erbe, das durch Jesus für sie im Himmel aufbehalten ist, ihnen zuteil wird. So ist auch diese Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt, das gleiche wie der Glaube und die Liebe: Bereitschaft für die Zukunft des Herrn.

Die Gläubigen müssen im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung zu dieser Vollkommenheit heranreifen, daß sie auf die Zukunft des Herrn hin bereit sind. Nach diesen Zeugnissen hätten jene Gläubigen die Zukunft des Herrn erfahren müssen. Die Gemeinde hätte nach dem apostolischen Zeugnis nicht länger als eine Generation, ein Menschenalter, umfassen können. So haben die Apostel gelehrt. Sie haben das Kommen des Herrn nur in der Weise bezeugt, daß die Gläubigen, die sie unterwiesen haben, die Wiederkunft des Herrn erleben müßten.

Der Glaube muß vom Anfang bis zur Vollendung im Wachstum der Kinder Gottes dargestellt werden. Es kann sich die Vollendung des Ratschlusses Gottes nicht über Generationen hinziehen.

Der Ratschluß Gottes muß sich in einer Generation verwirklichen.

Es ist immer so aus dem Zeugnis der Apostel gelehrt, als wäre dieses Zeugnis ohne weiteres für alle Zeiten maßgebend.

Nachdem die erste Liebe in der ersten Gemeinde verlassen wurde (Of.2,4), hat das apostolische Zeugnis für die Gemeinde nicht mehr die gleiche Bedeutung. Nach dem Verlust der ersten Liebe, dem Abweichen von der apostolischen Unterweisung, kann mit der Erfüllung der von den Aposteln gezeigten Ordnung nicht mehr gerechnet werden. Für die Gemeinde ist für alle Zeiten das apostolische Zeugnis allein nicht maßgebend geblieben.

Gott hat dieses Zeugnis durch eine andere Ordnung, die Offenbarung durch Johannes, ersetzt.

Gibt es außer dem apostolischen Zeugnis noch eine andere Ordnung?

War das Zeugnis der Apostel unvollkommen, so daß es ergänzt werden mußte?

Nein, es war nicht unvollkommen, es mußte auch nicht ergänzt werden durch die Offenbarung. Aber die Gemeinde hat die Treue zu dem apostolischen Zeugnis nicht aufgebracht, und um der Untreue der Gemeinde willen mußte Gott eine andere Ordnung in der Offenbarung bekanntmachen.

Hätten wir die Offenbarung nicht, so wüßten wir nach der erfolgten Untreue der Gemeinde über das weitere Walten Gottes mit seiner Gemeinde überhaupt nichts.

Nachdem die Gemeinde das, was die Apostel geschrieben haben, nicht verwirklicht hat, kann kein Kind Gottes sich ohne weiteres auf den Boden des apostolischen Zeugnisses stellen, in der Absicht, das, was die Apostel geschrieben haben, erleben zu können.

Wer gibt einem Kinde Gottes ein Recht, mit der Erfüllung dessen zu rechnen, was die Apostel zu ihrer Zeit ihren Gläubigen geschrieben haben?

Dieses Recht hat kein Kind Gottes. Tatsächlich hat bis heute jedes Kind Gottes mit der Erfüllung des apostolischen Zeugnisses vergeblich gerechnet. So viele auch glaubten, auf die Wiederkunft des Herrn mit Ernst warten zu können, sind enttäuscht worden.

Alles, was unklar ist, wird nur durch die Offenbarung klar. Hier haben wir einzig die Ordnung, die für die Gemeinde, nachdem sich in der Zeit der Apostel, die von denselben bezeugte Ordnung nicht erfüllt hat, seither maßgebend ist.

Es ist die Ordnung der sieben Gemeinden.

Die Apostel haben gezeigt, daß der Herr für die mit ihnen lebenden Gläubigen kommen würde;

während die Offenbarung zeigt, daß der Herr in der Zeit kommt, wenn dem Engel der sechsten Gemeinde vom Heiligen und Wahrhaftigen mit dem Schlüssel Davids eine offene Tür gegeben wird.

Die Offenbarung zeigt,

daß der Herr in der ersten Gemeinde nicht kommt, wenn die Untreue nicht durch Treue ersetzt wird.

Er kommt auch nicht in der zweiten, dritten, vierten oder fünften Gemeinde.

Er kommt, wenn der Heilige, der Wahrhaftige dem Engel der sechsten Gemeinde die offene Türe gibt (Of.3,4). Auf Grund der offenen Türe wird diesem Engel gesagt: „*Ich komme bald; halte, was du hast!*“ (Of 3,11)

Mit diesen Worten ist das gleiche gesagt, was die Apostel der Gemeinde bezeugt haben, daß sie im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe ausreifen müssen auf die Zukunft des Herrn hin. Nach dieser Ordnung muß der Wille Gottes in den sieben Gemeinden erfüllt werden (Of.2 u. 3).

An der Seite der sechsten Gemeinde ist die siebte Gemeinde mit dem falschen Zeugnis:

„*Ich bin reich und habe Überfluß und bedarf nichts!*“ (Of.3,17),

das in dieser Gemeinde die Stunde der Versuchung wird, die über den ganzen Erdkreis kommt, zu versuchen, die auf Erden wohnen (Of.3,10). In dieser Zeit sendet Gott den kräftigen Irrtum, daß alle, die die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, der Lüge glauben und dadurch gerichtet werden, weil sie anstatt Liebe zur Wahrheit Wohlgefallen an der Ungerechtigkeit haben (2.Th.2,11-12).

Nach der Offenbarung kommt das apostolische Zeugnis, das in der ersten Gemeinde unerfüllt geblieben ist, in der sechsten Gemeinde zur vollen Entfaltung.

Kennen wir die Offenbarung nicht, dann kennen wir den Ratschluß Gottes in der Gemeinde nicht.

Was für die Gemeinde die offene Tür ist, die dem Engel der sechsten Gemeinde gegeben ist, das ist die Erfahrung, die Paulus an Timotheus berichtet hat, daß der Selige, der Allein-Gewaltige, der König der Könige, der Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem unzugänglichen Lichte, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann, seine Erscheinung zu seiner Zeit selbst zeigen wird (1.Tm.6,15-17).

Das ist in den Tagen der Apostel, auch in der Zeit des Timotheus, ja, bis zur Zeit, wo dem Engel der sechsten Gemeinde die Türe geöffnet wird, nicht erfüllt.

So lange diese Erscheinung des Herrn nicht gezeigt ist, kann sie nicht gesehen werden, solange ist die Unsterblichkeit in der Gemeinde das für jeden Menschen unzugängliche Licht, das kein Mensch gesehen hat, noch

sehen kann.

Dieses Licht der Auferstehung Jesu Christi ist nicht mehr unzugänglich, wenn der Selige, der Allein-Gewaltige, der König der Könige und der Herr aller Herren seine Erscheinung selbst gezeigt hat.

Es geht in der Gemeinde nach der gleichen Ordnung, wie in der Reichsgestaltung. Um der Untreue der Gemeinde willen werden sieben Gemeindezeiten eingeschaltet. Mit diesen sieben Gemeindezeiten sind in der Reichsbildung des vierten Weltreiches die sieben Häupter in Verbindung. Die sieben Häupter sieht Daniel nicht. Er sieht nur das vierte Tier mit den zehn Hörnern.

Hätte sich der Ratschluß Gottes in der ersten Gemeinde erfüllt, dann hätte es keine sieben Häupter mit zehn Hörnern gegeben. Dann hätte sich die Zehnhörner-Zeit an die Gemeindeentwicklung angeschlossen und die sieben Häupter, wie auch die sieben Gemeinden wären ausgeblieben.

Weil um der Untreue der Gemeinde willen die Zeit der sieben Gemeinden eingeschaltet werden mußte, hat Johannes nicht mehr das Weltreich mit den zehn Hörnern, sondern mit sieben Häuptern und zehn Hörnern in der Gestalt des Tieres, das aus dem Meer und aus dem Abgrund kommt, geschaut.

Wäre die Gemeinde treu gewesen, dann hätte nach Daniel 9 eine Unterbrechung zwischen der neunundsechzigsten und siebzigsten Jahrwoche nur so lange stattgefunden, bis in der Gemeinde, in der einen Generation der Gläubigen, der Ratschluß Gottes erfüllt gewesen wäre; dann hätten die sieben letzten Jahre, die letzte der siebzig Jahrwochen, ihre Erfüllung gefunden.

Nun sind aber um der Untreue der Gemeinde willen zwischen die neunundsechzigste und siebzigste Jahrwoche sieben Gemeindezeiten und sieben Häupter der Weltreiche eingeschaltet worden. Die Erfüllung der letzten dieser siebzig Jahrwochen ist um zweitausend Jahre verschoben worden. Diese zweitausend Jahre der sieben Häupter- und sieben Gemeindezeiten sind aber eine Einschaltung der göttlichen Langmut und Geduld für die untreue Gemeinde (2.Pt 3,9).

Wenn wir diese Ordnung ins Auge fassen, dann wird uns die Erfüllung des apostolischen Zeugnisses nach dieser in der Offenbarung gezeigten Ordnung verständlich. Es wird uns dann klar, daß ER, wie Jesaja sagt, bei den Letzten derselbe ist wie bei den Ersten (Js.41,4).

Das, was die Gemeinde vom HERRN am Anfang bekommen hat, das stellt ER für die letzte Generation der Gemeinde wieder dar.

Deshalb ist in Verbindung mit der offenen Türe im Himmel (Of.3,8; 4,1) ein Weib als großes Zeichen im Himmel, mit der Sonne der Gerechtigkeit bekleidet, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone mit den zwölf Sternen der zwölf Apostel gezeigt, das wieder einen Anfang von dem bildet, wie der Ratschluß Gottes erfüllt werden muß (Of.12,1).

Der Ratschluß Gottes muß erfüllt werden durch das Überwinden und Essen vom Baume des Lebens im Paradiese Gottes (Of.2,7).

Durch Wegstoßen des Leuchters von seiner Stelle in der ersten Gemeinde ist dieses Überwinden und Essen vom Baume des Lebens im Paradiese Gottes unmöglich geworden (Of.2,5).

Es bleibt so lange unmöglich, bis die offene Türe im Himmel gegeben ist und dadurch das große Zeichen im Himmel erscheint, ein mit der Sonne der Gerechtigkeit bekleidetes Weib.

Das sind solche Kinder Gottes, die Träger dieser Gottesgerechtigkeit sind, die die Gemeinde, seitdem der Leuchter von seiner Stelle gestoßen wurde, nicht mehr gehabt hat.

Sind Kinder Gottes in dieser Zeit als Folge der wieder im Himmel geöffneten Türe mit der Sonne der Gerechtigkeit bekleidet, so bedeutet das nach dem Zeugnis von 2. Pt 3,13, daß die Gerechtigkeit im neuen Himmel und der neuen Erde wohnt, daß diese das Weib darstellenden Kinder Gottes als Träger der Gerechtigkeit den Anfang vom neuen Himmel darstellen.

Was dieser neue Himmel darstellt, das zeigt Rm. 6,22; dort erklärt Paulus, daß Kinder Gottes von der Sünde frei und nach Vers 18 der Gerechtigkeit dienstbar geworden sind.

Der Gerechtigkeit dienstbar sein heißt nach Vers 22 Gott dienstbar sein.

Das ist die Stellung, in der das Kind Gottes durch den Leib Christi dem Gesetz getötet und dadurch eines andern geworden ist, nämlich dessen, der von den Toten auferstanden ist, um Gott Frucht zu bringen (Rm.7,4).

Dieses Gott Frucht-bringen entspricht dem Gott-dienen, das ist der Gerechtigkeit dienen.

Die Frucht des Gottdienens oder der Gerechtigkeit dienen ist die Heiligung.

An die Hebräer schreibt Paulus, daß ohne Heiligung niemand den Herrn schauen kann (Hb.12,14).

Heiligung ist somit die Stellung, in der der Herr geschaut wird.

Was das bedeutet, sehen wir wieder aus dem Wort von Johannes, wenn er im 1. Brief sagt:

„... es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden; wir wissen aber, daß, wann es erscheinen wird, wiſſr Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie er ist.“ (1.Jh.3,2)

Den Herrn sehen, wie er ist, ist somit die Vorstufe von dem, zu werden, wie er ist, zur Leibesverwandlung.

Nach Rm.6,22 ist die Heiligung die Vorstufe von dem ewigen Leben.

In 1. Kr.1,23 ist bezeugt, daß Jesus uns geworden ist Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung.

Da ist es als Weisheit bezeichnet, was in Rm.6,22 **Sündenfreiheit** genannt ist; dann

Gerechtigkeit, was dort Üben der Gerechtigkeit, der Gerechtigkeit dienstbar sein oder Gott dienstbar sein ist; dann Heiligung als Frucht vom Üben der Gerechtigkeit; und Erlösung, oder ewiges Leben als Leibeserlösung, Leibesverwandlung für die Kinder Gottes, wenn der Herr kommt.

Somit wird es klar, was der Gemeinde durch den Verlust der ersten Liebe verloren ging. Es ging ihr verloren, daß sich aus dem Üben der Gerechtigkeit die Heiligung als Vorstufe zur Leibesverwandlung ergeben konnte. Damit ist die Möglichkeit verloren, den Herrn zu sehen, wie er ist, um ihm durch Verwandlung gleich zu werden.

Johannes fügt dann noch hinzu:

„ . . . der diese Hoffnung zu ihm hat, der reiniget sich selbst, gleichwie Er auch rein ist“. (1.Jh.3,3)

Durch dieses ‚Sich reinigen‘ wird dann auch das ‚Ihn sehen‘ ermöglicht. Somit ist sich reinigen in der Vollendung, wie er auch rein ist, dasselbe wie die Heiligung erlangen. Durch beides, Heiligung und Reinigung, wird das gleiche erreicht, daß man ihn sehen kann, wie er ist. Und ihn sehen, wie er ist, bedeutet, daß man das, was Gottes Werk in Christo ist, in der ganzen Erlösung schauen kann.

Das Ergebnis davon ist die Erfüllung des göttlichen Ratschlusses, das Kommen des Herrn, die Leibesverwandlung.

Durch den Verlust der ersten Liebe ist der Gemeinde das Licht immer mehr verloren gegangen; dadurch nahm der Einfluß des Bösen immer mehr überhand. Es gab keine weitere Entwicklung mehr, als sie in Rm.8,10 darin gezeigt ist, daß, wenn Christus im Kinde Gottes wohnt, es Leben hat im Geiste um der Gerechtigkeit willen, der Leib aber tot ist um der Sünde willen.

Die Möglichkeit, den Geist dessen, der Christus von den Toten auferweckt hat, zu bekommen, so daß der sterbliche Leib lebendig gemacht werden könnte durch den Geist dessen, der Christus von den Toten auferweckt hat, konnte nicht mehr erreicht werden (Rm.8,11). Was noch erreicht werden konnte nach dem Verlust der ersten Liebe, beschränkte sich auf das Leben im Geiste, um dessen Erhaltung willen der äußere Mensch aber zu Grunde gehen mußte, damit den im Fleische wirkenden Sündengewalten die weitere Entwicklungsmöglichkeit, im Kinde Gottes das Leben im Geiste zu zerstören, durch den Tod des Leibes abgeschnitten wurde (1.Kr.11,30-32).

Es gibt deshalb für die Gemeinde keine Möglichkeit mehr, daß sich das apostolische Zeugnis erfüllen könnte, bis die Türe im Himmel durch den Heiligen und Wahrhaftigen mit dem Schlüssel Davids wieder geöffnet wird.

Und wenn sich dann aus dieser offenen Türe das Zeichen im Himmel, das Weib, mit der Sonne der Gerechtigkeit bekleidet, ergibt, wenn die Kinder

Gottes die Gerechtigkeit, die Jesus im dritten Himmel erworben hat, wieder besitzen, dann muß von diesem Weibe die Geburt eines Knaben stattfinden (Of.12,1-5).

Diese Geburt ist dann die Vollendung in der Heiligung.

Ist diese Vollendung in der Heiligung vorhanden, dann will der Drache das Geborene verschlingen. Durch Entrückung zu Gott und zu seinem Throne wird das vereitelt. Dann erfüllt sich das, was Josua, vor dem Engel des Herrn in unreinen Kleidern stehend, der Satan zu seiner Rechten ihn verklagend, darstellt (Sach.3). Durch den Engel des Herrn werden ihm die unreinen Kleider weggenommen und Feiere Kleider angezogen (Sc.3,1-4).

Das führt dahin, daß für den Drachen mit seinem Anhang im Himmel kein Platz mehr gefunden wird (Of.12,7-9).

Ist die Heiligung vollendet, dann gibt es kein Verklagen mehr vor Gott. Das ist dann der Sieg Michaels über den Drachen und seinen Anhang und ihr Sturz auf die Erde.

Er verfolgt dann das Weib, das den Knaben geboren hat.

Dem Weibe werden zwei Flügel des großen Adlers gegeben, um in die Wüste zu fliegen an ihren Ort, den Gott für sie bestimmt hat (Of.12,13-14).

An diesem Ort bekommt sie noch zwölfhundertsechzig Tage lang Nahrung, durch die die gleiche Vollendung in der Heiligung, wie sie in der Geburt des Knaben vorhanden ist, vom Weibe erreicht werden muß, zusammen mit den Übrigen ihres Samens, durch die die Schar der hundertvierundvierzigtausend Knechte Gottes voll wird.

Sie sind eine Stimme in ihrem neuen Lied vor dem Throne Gottes, den vierundzwanzig Ältesten und den vier lebendigen Wesen (Of.14,1-5).

Sie haben dann einen Glauben, eine Erkenntnis des Sohnes Gottes und stellen den vollkommenen Mann, das Maß der vollen Größe Christi dar (Ep.4,13).

Sie sind mit dem Lamm auf dem Berge Zion in die Verbindung mit dem Haupte herangereift (Of.14,1-5). Was durch Heiligung erlangt werden muß, kommt durch die Vollendung in der Heiligung, im Erlangen und Besitzen der Verbindung mit dem Haupt zur Darstellung, das ist die Leibesverwandlung.

Das Haupt unterscheidet sich von den Gliedern des Leibes in der Unsterblichkeit. Das Haupt ist unsterblich.

Solange die Glieder noch sterblich sind, haben sie die Frucht der Heiligung noch nicht erreicht. Sie haben auch ihr Erbe, das für sie im Himmel aufbewahrt ist, noch nicht in ihren Besitz bekommen.

Damit das zustande kommt, wird der Tempel gemessen (Of.11,1).

Wenn durch Überwinden ein Pfeiler im Tempel Gottes den Namen des Vaters,

der Stadt Gottes, des neuen Jerusalems und den neuen Namen des Herrn trägt (Of.3,12), wird der Tempel gemessen und im Himmel geöffnet und es erscheint in diesem Tempel die Lade des Bundes des Herrn.

Der Tempel wird mit der Herrlichkeit Gottes und seiner Kraft erfüllt (Of.15,8), und diese Tempelkinder sind dann das Weib, das mit feiner und reiner Leinwand, der Gerechtigkeit der Heiligen, bekleidet wird für die Hochzeit des Lammes (Of.19,8).

Es ist die Braut, die heilige Stadt, das neue Jerusalem, die für den Bräutigam im Himmel zubereitet wird und, wenn diese Zubereitung im Himmel vollendet ist, vom Himmel herniederkommt (Of.21,2;9-11).

Diese Hauptstellung unter den Gliedern erlangen aber die Kinder Gottes, die unter den Gliedern schwarz geworden sind. Sie sind so lange unter den Gliedern und werden solange durch den Einfluß der Glieder am Leibe Christi bestimmt, bis sie das Zeugnis ablegen müssen:

„Schwarz bin ich“ (Hh.1,5).

Erst wenn sie sagen:

„Seht mich nicht an, weil ich so schwärzlich bin“ (Hh.1,6),

kommt das Verlangen wieder zur Geltung, das in ihnen nach göttlicher Bestimmung immer lebte, zu Zeiten aber gar nicht mehr von ihnen beachtet worden ist, nämlich, daß sie von Gott dazu bestimmt sind, die Brüder zu sein, in deren Mitte Christus als Erstling aus den Toten der Erste ist (Rm.8,29).

Sie sind von Gott dazu bestimmt, ihm auf dem neuen und lebendigen Weg durch den Vorhang hindurch ins Allerheiligste nachzufolgen (Hb.10,19-20;6,19-20).

Sie sind von Gott dazu bestimmt von Ewigkeit her, daß sie für den Hohenpriester das Allerheiligste der Hütte hinter dem Vorhang darstellen. Sie sind zur Einheit mit dem Haupt bestimmt.

Sie haben die göttliche Bestimmung, sind schwarz unter den Gliedern des Leibes Christi, bis sie den erkennen, den ihre Seele liebt und ihn finden, dessen Name wie ausgegossenes Öl ist, wenn der König sie in seine Gemächer führt. Alles, was sie darstellen, finden sie bei ihm.

Der Freund sagt von seiner Freundin:

„Du bist schön“ (Hh.1,15;4,1;6,4).

Sie ist schwarz und lieblich (Hh.1,5).

In der Erkenntnis ihres Unvermögens bekennt sie:

„Ich elender Mensch!“ (Rm.7,24)

Ihre Frage:

„Wer wird mich erlösen aus diesem Todesleib?“ (Rm.7,24)

ist in den Worten beantwortet:

„Ich danke Gott durch Jesum Christum, unsern Herrn!“ (Rm.7,25)

In dem, was sie in ihm und durch ihn findet, ist an dieser Braut kein Makel (Hh.4,7). Es ist die Erfüllung von dem, was Paulus geschrieben hat:

„ . . . auf daß er sich selbst die Gemeinde herrlich darstelle, als eine die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder etwas ähnliches, sondern auf daß sie heilig sei und untadelig“. (Ep.5,27)

Aber man darf solche Makellosigkeit nicht bei den Gliedern des Leibes Christi, getrennt vom Haupte suchen, es sind nur die einzelnen Glieder, die in der Hauptstellung sind.

Sie kommen vom Boden der Unmündigkeit durch ihr Wachstum zur Mündigkeit, daß sie, während sie vordem unerfahren waren in der Gerechtigkeit, nun vollkommen werden (Hb.5,13-14).

Als Träger der Gerechtigkeit Gottes nennt sie der Freund schön; ihre Augen sind Tauben, ohne Falsch, wie die Stellung der hundertvierundvierzigtausend Knechte Gottes bezeugt ist, daß kein Betrug in ihrem Munde ist, sie sind unsträflich (Of.14,5). Ihre Haare, Zähne, Lippen, Hals, Brüste, alles, was sie darstellen, ist der Ausdruck dessen, was ihnen vom Haupte, von der neuen Schöpfung mitgeteilt wird.

Es ist die Fruchtbarkeit der Vollkommenheit des Neuen; das Alte ist vergangen. Vom Alten ist nichts mehr vorhanden, sonst wären ihre Liebkosungen nicht den Liebkosungen gleich, die von ihm zuerst erfahren worden sind (Hh.1,2; 4,10). Wenn die Liebkosungen der Braut das darstellen, was seine Liebkosungen sind, wenn sie besser sind als Wein, wenn der Duft ihrer Salben besser ist als alle Wohlgerüche weil es der Duft der Salben ist, die er darstellt, dann träufelt Honigseim von ihren Lippen, dann sind Milch und Honig unter ihrer Zunge, ihre Kleider haben den Geruch des Libanon (Kap.4,10-11). Dann ist alles, was sie darstellt, nichts Eigenes und deshalb ohne Makel.

„Ganz schön bist du, meine Freundin!“ (Kap.4,7),

das bestätigt der Freund immer wieder

„ . . . ein verschlossener Garten, ein verschlossener Born, ein versiegelter Quell“, (Kap.4,12),

weil es der Unterschied von dem ist, was die Glieder darstellen, die mit dem Haupte keine Verbindung haben.

Sie sind als Glieder des Leibes Christi in der Welt und für die Welt nichts Verborgenes, Verschlossenes, Versiegeltes. Sie geben der gottlosen, ungläubigen Welt Schaustellung als Glieder am Leibe Jesu Christi.

Wenn am Ende das Salz dumm geworden ist und keine Würze mehr hat, wird es zertreten (Mt.5,13). Ihrem Zeugnis fehlt am Ende die Würze, weil sie die Verbindung mit dem Haupte nicht gesucht haben.

Von ihnen kommt auch das Zeugnis:

„Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche!“ (Vergl.Lk.19,14; 27)

Sie wollen in ihrer Gliedstellung am Leibe Christi selbst herrlich sein, und das, was sie herrlich machen würde, wird von ihnen verachtet.

Das ist das eigenartige, daß die Kinder Gottes nicht so viel Einsicht haben, daß sie die Glieder am Leibe Christi und das Haupt desselben unterscheiden können; sie

beachten es nicht, daß das Haupt etwas anderes darstellt als die Glieder; sie sind der Meinung, sie seien ihm schon gleich, indem er in ihnen wohne. Sie sagen, Christus wohne in ihnen, während sie ihn mit Füßen treten als ihr Haupt und den Erstling aus den Toten verleumden und verlästern wie Hiob. Streben einzelne nach dem Haupte, und die Wächter, welche die Runde machen in der Stadt, finden sie, dann schlagen sie dieselben wund und nehmen ihren Schleier weg (Kap.5,7).

Weil die Braut zum Bräutigam strebt, weil diese schwarz gewordenen Kinder Gottes davon überzeugt sind, daß ihnen gar nichts anderes helfen kann als die innigste Gemeinschaft mit ihrem Heiland, deshalb kriegen sie Schläge von denen, die der Welt sagen, Christus sei in ihnen.

Das muß recht gesehen werden, sonst wird das, was in diesem Schriftzeugnis dargestellt ist, nicht verstanden und nicht gründlich genug beachtet, was für ein Unterschied zwischen den Gliedern am Leibe Christi besteht.

Es braucht einen langen Erfahrungsprozeß, bis jedes Glied am Leibe Christi an dem Platz ist, für den es von Gott bestimmt wurde.

Dabei gibt es viel Eifersucht, Neid, Streit, Hader, bis die unehrenhaftesten Glieder mit desto mehr Ehre bekleidet werden, während die ehrenhaften das nicht bedürfen, damit keine Spaltung unter den Gliedern sei (1.Kr.12,24-25).

Wir haben bis heute nichts anderes als große Spaltungen unter den Gliedern des Leibes Christi kennenlernen müssen.

Wenn ein Gartenquell, ein Brunnen lebendigen Wassers, wie es vom Libanon rinnt, von der Braut aus vorhanden ist (Hh.4,12; 15), dann erst wird das Zeugnis ausgerichtet:

„Mein Freund komme in seinen Garten und esse seine herrliche Frucht“ (Hh.4,16).

Zum Essen dieser Frucht, die die Braut darstellt, wird dann nicht die Welt eingeladen. Füchse verderben den Weinberg.

Die Frucht des Weinbergs ist nur für den Freund, von der Braut für den Bräutigam. Es ist deshalb der verschlossene Garten, der verschlossene Born, der versiegelte Quell. Es ist nur ein gegenseitiger Austausch vom Freund zur Freundin, von der Freundin zum Freund, und alles andere ist von diesem vorhandenen Genuß ausgeschlossen; denn das neue Lied kann niemand lernen, außer diesen hundertvierundvierzigtausend Knechten Gottes, die Gott und dem Lamm aus den Menschen erkaufte Erstlinge (Of.14,3).

Wenn die Törichten zu den Klugen kommen und sagen:

„Gebt uns von eurem Öl; denn unsere Lampen erlöschen!“ (Mt.25,8),

dann dürfen die Klugen sich nicht einmal aus lauter Mitleid bewegen lassen, darauf einzugehen, das, was sie besitzen, mit anderen zu teilen.

„Es würde nicht reichen für uns und für euch!“ (Mt.25,9).

Wenn die Verbindung mit dem Haupt besteht, kann von dieser Verbindung nichts weitergeleitet werden. Es geht dann nicht nach dem Gesetz: ‚Geben‘,

sondern ‚Kommen‘!

„Zieh mich nach dir!“ (Hh.1,4)

Dann kommen sie schon ins Laufen, wenn die Stellung zum Haupte so eingenommen wird, daß der im Haupte vorhandene Segen aus dem Himmlischen in Christo Jesu erlangt wird.

Dann ist das der Quell; aber der Quell, der Born fließt noch nicht aus dem Heiligtum ins Meer, daß es süß wird (Hs.47). Die Zeit ist noch nicht da, weil auch das Heiligtum noch nicht da ist. Es geht erst darum, daß das Heiligtum zustande kommt.

Man kann nichts vor der Zeit dazu bestimmen, etwas ausrichten wollen, ehe die Zeit da ist, sonst wirft man Perlen vor die Säue, und sie wenden sich und zerreißen (Mt.7,6).

Das, was sich entwickelt und gestaltet, ist die Stellung der Glieder am Leibe zum Haupte.

Da kann auch einmal kein Glied das andere an seinen Platz bringen.

Es kann nur dafür sorgen, daß es selbst seinen Platz einnimmt.

Will es fragen: ‚Was wird aus diesem da?‘ Dann bekommt es die Antwort schon:

„Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Du, folge mir nach!“ (Jh.21,22)

Das ist das Verborgene, das Verslossene, wenn es heißt:

„Ich komme zu meinem Garten, meine Schwester Braut; ich pflücke meine Myrrhe samt meinem Balsam; ich esse meine Wabe samt meinem Honig, ich trinke meinen Wein samt meiner Milch.“
(Hh.5,1)

Wenn man sagen möchte:

„Esset, meine Freunde, trinket und werdet trunken, ihr Geliebten,“ (Hh.5,1)

indem man die als Freunde und Geliebte bezeichnet, die gar keine sind, dann gibt man das Heilige den Hunden. Das darf nicht sein.

Was für den Hochzeitstag des Bräutigams die Freude seines Herzens ist, das ist Geheimgut des Bräutigams und gehört sonst niemand.

Hier sind Grenzpfähle aufgerichtet, dieselben scheiden nicht den Leib Christi und die ungläubige Welt, sondern sie scheiden

den Leib Christi

und das Haupt.

Das Haupt ist nicht Christus in dem Sinn, daß er allein als Haupt sich allezeit von allen Gliedern seines Leibes unterscheidet.

Aus den Gliedern seines Leibes heraus muß sich das Haupt wieder für die übrigen Glieder bilden und gestalten.

Das ist dann seine Braut.

Das sind die Kinder Gottes, die aus der Vollkommenheitsstellung seiner Unsterblichkeit schöpfen.

Daraus schöpfen die Glieder seines Leibes nicht, die nicht zum Haupt ausreifen.

Die Hauptglieder müssen die übrigen Glieder des Leibes versorgen.

Das zeigt uns das Walten Gottes nach der Ordnung seiner Gnade unter den Gliedern des Leibes Christi, daß am Ende doch der ganze Wille und Ratschluß Gottes erfüllt wird und Übereinstimmung besteht nicht zwischen allen Gliedern und dem Haupt, sondern zwischen den Gliedern, die zur Hauptstellung nach Gottes Willen und Ratschluß bestimmt sind.

Die anderen widersetzen sich dem Zustandekommen des göttlichen Willens und Ratschlusses in der Ausgestaltung dieser von Gott zum Haupt bestimmten Glieder und können die Erfüllung des göttlichen Willens und Ratschlusses doch nicht aufhalten.

Was Gott ausführt, kommt zustande.

Das wirkt auch jetzt, wenn wir das sagen.

Entweder es zieht an, oder es stößt ab.

Es darf ruhig abstoßen, das schadet nichts; und wenn wir alle abgestoßen würden, dann stößt es uns nur an den Platz, den wir einmal bekommen müssen.

Zieht es an, dann geschieht das nach Gottes Ewigkeitsbestimmung;
stößt es ab, dann führt auch das zur Erfüllung der Ewigkeitsbestimmung.

Wir können daran nichts ändern.

Es wirkt sich alles durchs Wort Gottes aus.

.-.-.-O.-.-.-. .-.-.-O.-.-.-.

